

Einladung zur Präsentation des ersten Bandes der neuen Schriftenreihe
„SPECTANDA – Schriften des Archäologischen Museums Innsbruck“

Florian M. Müller, Veronika Sossau (Hrsg.)

GEFÄHRTINNEN

Vom Umgang mit Prostitution in der griechischen Antike und heute

Mit Beiträgen von Faika A. El-Nagashi, Matthias Hoernes, Erich Kistler, Simon Kössler, Martina Ott,
Caroline Posch und Veronika Sossau



Donnerstag, 29. März 2012, 19.00 Uhr

Archäologisches Museum Innsbruck
ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen
Langer Weg 11, 6020 Innsbruck

GRÜßWORTE

o. Univ.-Prof. Dr. Roland Psenner
Vizekanzler für Lehre und Studierende der
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Eisterer
Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät

BUCHVORSTELLUNG

Mag. Veronika Sossau
Mag. Dr. Florian Müller
Archäologisches Universitätsmuseum

Sehr herzlich laden wir dann zu einem Umtrunk.

Verehrt und verachtet begegnet sie uns in der antiken Literatur. Die gegenwärtige Forschung sieht die Hetäre und mit ihr das Thema Prostitution in der griechischen Antike immer noch äußerst kontrovers. Waren Hetären die einzigen wahrhaft freien Frauen der griechischen Antike oder standen sie im realen Leben doch auf derselben Ebene wie die gemeine Dirne – am unteren Ende der sozialen Ordnung? Der erste Band der neuen Schriftenreihe SPECTANDA – Schriften des Archäologischen Museums Innsbruck präsentiert eine Reihe von Beiträgen, welche begleitend zur Sonderausstellung „Hetären.Blicke – Klischees und Widersprüche“ verfasst wurden. In diesen wird gezeigt, wodurch sich das Leben einer Prostituierten von dem einer ehrbaren Frau unterschied und mit welchen Problemen man konfrontiert ist, wenn man die Lebensumstände einer einfachen oder aber auch erfolgreichen Prostituierten verstehen möchte. Dass Prostitution früher wie heute ein geschlechterübergreifendes Thema ist, das keineswegs „nur“ Frauen betrifft kann ebenfalls vor Augen geführt werden. Auch den Kunden und ihren Stimmen wird Raum gegeben. Wahre Liebe, gehobene Unterhaltung, Gefälligkeiten, Sexualität, Spiel – wie darf man sich die Beziehungen dieser oft prominenten Männer zu Hetären vorstellen? Eine Besonderheit stellt die Hetäre Phryne dar, die Muse des Malers Apelles und des Bildhauers Praxiteles war und uns antiken Anekdoten zur Folge in zumindest einem Kunstwerk erhalten geblieben ist.